

Eimsbütteler Chronik

von

Prof. Dr. G. Herman Sieveking

mit 3 Karten und 18 Abbildungen



Hamburg 1951

Druck: W. Heimberg, Stade-Elbe

Clk 4
SHEU

Inhalt:

	Seite
I. Allgemeine Ortsgeschichte	3
II. Das Leben im alten Dorfe bis zur Neuzeit	13
III. Die drei Vollhöfe (V)	20
IV. Die fünf Kätnerhöfe (K)	29
V. Die Brinksitzerhöfe (Br.)	39
VI. Über Kirchen, Schulen und besondere Institute neuerer Zeit	44



Eimsbüttel

56.29
2.50

Als Manuskript gedruckt

Eimsbütteler Chronik

von
Prof. Dr. G. Herman Sieveking

Die Geschichte Eimsbüttels ist bisher nur bruchstückweise geschrieben und so auch veröffentlicht worden. In erster Linie hat E. H. Wichmann 1878 in einer vortrefflichen kleinen Schrift¹⁾ darüber von den ältesten Zeiten an berichtet. Wertvolle Nachrichten bringt dann C. F. Gaedechens in der Historischen Topographie von 1880²⁾ über die Entwicklung des alten Dorfes zur Vorstadt Hamburgs. Jubiläumsschriften³⁾ ⁴⁾ kommen hinzu, und zahlreiche kleinere Aufsätze mit reizvollen, episodischen Schilderungen sind im Laufe der letzten Jahre in verschiedenen Tageszeitungen erschienen.⁵⁾ Der Versuch einer Zusammenfassung und gelegentlichen Ergänzung des so zerstreuten Stoffes, selbst auf die Gefahr hin, schon Bekanntes zu wiederholen und oft in Zitaten reden zu müssen, mag deshalb gerechtfertigt erscheinen.

I.

Allgemeine Ortsgeschichte

Das Dorf Eymersbuttele (Elmersbothele)⁶⁾ wird in den Jahren 1275, 1310 und 1339 zuerst urkundlich erwähnt. Im letztgenannten Jahre am Vortage Gregorii (11. März) verkauft Graf Adolf von Holstein und Schauenburg es „pro trecentis marcis denariorum Hamburgensium“ an das „Kloster zum

1) Wichmann E. H., Eimsbüttel, historisch-topographisch dargestellt, Otto Meissner 1878.
 2) Gaedechens C. F., Historische Topographie der Freien und Hansestadt Hamburg, W. Mauke Söhne 1880.
 3) Kruse Chr., Die Entwicklung Eimsbüttels vom Dorf zum größten Stadtteil Hamburgs, Festnummer z. 30jährigen Bestehen des Eimsbütteler Bürgervereins von 1866, Hamburg 22. X. 1910.
 4) Hintmann W., Unser Eimsbüttel, Festschrift des Grundeigentümer-Vereins von Eimsbüttel und Umgegend zum 20. Stiftungsfest am 17. III. 1928. — Eimsbüttels Entstehen und Werden, Hamburger Lehrerzeitung No: 4 von 1925, S. 426—429 und S. 460—462.
 5) Viele Einzelheiten, besonders in den Abschnitten III. bis VI., verdankt Verf. der rührigen Mitarbeit von Frau Carola Mahnke geb. Boehrendt, einer geborenen Eimsbüttelerin und Mitglied des dortigen Heimatvereins, so auch die beigegebenen Bildaufnahmen, von denen mehrere der Schulsammlung des Herrn Lehrers W. Hintmann entnommen sind. Vgl. Hamburger Anzeiger vom 7. XII. 1940.
 6) Hamburgisches Urkundenbuch Bd. I S. 626, Bd. II S. 195 und Hasse, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Regesten und Urkunden Bd. III S. 592. „Elmersbothele“ heißt nur „Wohnstätte, Haus oder Hof des Elmers.“

Jungferdele in Herwardeshude." Über einige dort vorkommende Personennamen ist weiter unten bei den Hofbesitzerreihen berichtet, ohne daß damit behauptet werden soll, daß ein Zusammenhang gesichert sei. Als wichtigste Geschichtsquelle liegt uns das Archiv des St. Johannisklosters, wie das Kloster Herwardeshude von 1530 an hieß, vor, in dessen Verwaltung, Gerichtsbarkeit und Zinspflicht das Dorf Eimsbüttel bis 1830 verblieb, als diese auf die Landherrenschaft der Geestlande übergingen.

Wenn es schon begreiflich ist, daß über einen so unbedeutenden Ort, wie es Eimsbüttel in alten Zeiten war, nur sehr spärliche und zeitlich oft weit auseinanderliegende urkundliche Nachrichten auf uns gekommen sind, so trifft das noch mehr für bildliche Nachweise zu. Der wohl bisher älteste von diesen findet sich auf einer kürzlich im Schloß zu Bückeberg bekannt gewordenen 25 qm großen Karte, die wie folgt bezeichnet ist:

„Disse Landtaffel begreift in sich Dess Wollgebornen Graffen zu Holsten und Schouvenborch Land . . . Anno 1588. Daniel Frese fec.“ 7)

Leider ist darauf gerade die Eimsbütteler Gegend stark beschädigt und der Name „Eimsbüttel“ nur noch eben zu entziffern. Aber ein mit wenig Wald bestandener Treffpunkt von drei aus Westen und Südwesten herkommenden Flußläufen, die von dort aus vereint unterhalb des deutlich bezeichneten und ausgezeichneten Kirhdorfs „Eppendorp“, oberhalb des ebenfalls klar benannten Waldes „Harvestehud“ in die Alster münden, sowie die deutlich lesbaren benachbarten Ortsnamen ermöglichen die einwandfreie Ortsbestimmung.

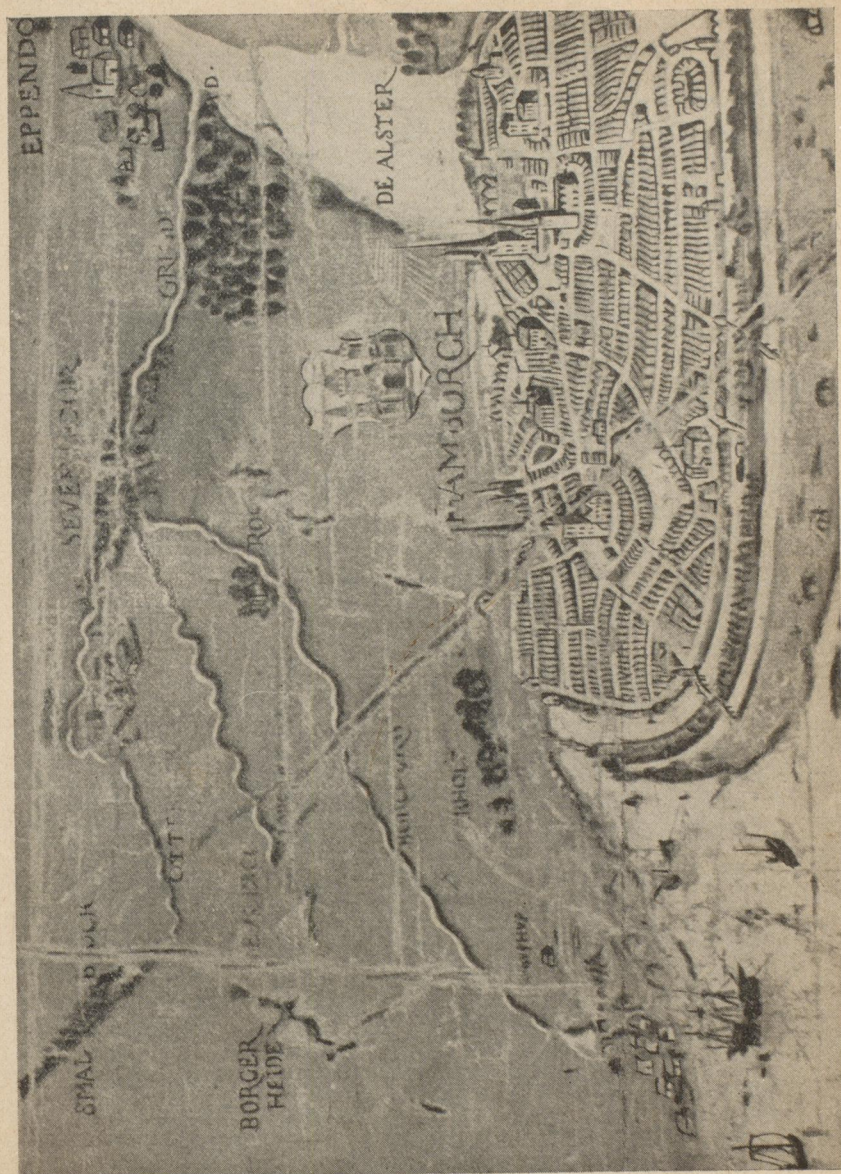
Von drei mit gleich starker Wasserführung eingezeichneten Wasserläufen kommt aus Südwesten von dem damals noch ganz unbedeutenden Altona her, am „Rossenhof“, der Klostermühle, vorbei, der „Borchgräbe“, als Grenzgraben gegen das holsteinische Gebiet zeitweilig wichtig, später „Pepermölenbeck“ genannt. Klar westöstlich läuft aus der „Borgerheide“ und dem „Devedick“ 8) der stark geschlängelte „Mortranterbeck“ später „Isebeck“ 9) genannt. Der dritte Bach von „Smalbrok“ her, als „Otterbeck“ bezeichnet, umschließt aus nordwestlicher Richtung zufließend mit nördlich ausweichendem Bogen unser Dorf. Es ist nur durch einige große Scheunen mit westwärts liegenden Toren zu erkennen. Das könnten die Höfe Schacht (V. I) und Hinsch (V. II) 10) sein. Ein Weg in der Richtung des späteren Heusswegs ist zwischen beiden zu erkennen. Der von Eimsbüttel ab alle drei Bäche zusammenfassende, ostwärts zur Alster fließende Wasserlauf ist „Grindel“ bezeichnet. Über dem Treffpunkt der drei Bäche ist „Sevenbrock“ zu lesen, vielleicht ein Hinweis auf die sieben Fischteiche des Klosters für seine sieben Höfe, (vgl. K. 4) den noch jetzt allerdings stark eingengt erhaltenen

7) Petersen Lorenz, Daniel Freses „Landtafel der Grafschaft Holstein (Pinneberg) aus dem Jahre 1588“, Zeitschrift für Schleswig-Holsteinische Geschichte Bd. 70/71 S. 224 von 1943.

8) Clasen E., Die Diebsteichmühle in Altona, Hambg. Gesch.- und Heimatblätter 10. II. 1937 S. 33 fg.

9) „to trant“ (engl. veraltet) = sich drehen, wenden. „tranter“ = herumziehender Hausierer. „trantelen“ (niederld.) = langsam gehen, schlendern. Vgl. „Schlankreye.“

10) (V. I) und (V. II) bedeutet Vollhof I und II. (K. 4) bedeutet Kätnerhof 4 wie in Anm. 12 und Abschnitt III und IV näher erklärt wird.



Karte 1
Ausschnitt aus der Karte Daniel Freses von 1588

„Weiher.“ Denn wie es uns nun die späteren Karten¹¹⁾ von etwa 1693 und von 1734 zeigen und die Besitzerreihen im Grundbuch sowie die Rechnungsbücher des Klosters St. Johannis bis 1835 hin bestätigen, bildeten drei Vollhufen und vier Kätnerhöfe mit zwei Brinksitzerstellen den Grundstock des Dorfes, ¹²⁾ dessen Gesamtfläche mit 289, 51 ha angegeben wird. ¹³⁾ Ob in einem der ersteren der ao. 1275 erwähnte „mansus in Elmersbotele“ ¹⁴⁾ zu finden ist, läßt sich einstweilen nicht feststellen, weitere Höfe als die genannten sieben hat es aber vor ihrer Zeit gewiß nicht gegeben. Noch 1760 bestanden, wie das „Catharina Schoß-Register“ des St. Johannis Klosters zeigt, die selben 3 „Bauhöfe“, während die Zahl der Kätner sich um einen, also auf 5 erhöht hatte und die der Brinksitzer gar schon auf 10 stand. Ebenfalls unsicher ist die Unterbringung von „des Klosters Underdahn mit nahmen Hans Drewes“, der ao. 1600, 14. III. „einen Hoff mit der Lenderien tho Eymeßbuttell belegen von Woerdertt Walrave für 1100 *Mk* Lübsch erwirbt wie W. ihn auch selbst gekauft hat.“ Auch das Haus, welches der junge Salsborch in Eimsbüttel gebaut hatte, von dem 1535, den 12. Sept. im Streit mit Peter von Sprekelsen die Rede ist, muß wohl in einem der späteren Hofhäuser stecken. Schließlich lassen sich auch die im folgenden Vermerk aufgeführten Grundstücke nicht mit Sicherheit bestimmen. Es heißt da: ¹⁵⁾

„ao. 1598 iß ehme [Wilhadt Kock] thogesecht, Erstlich de Wisch by Eimeßbuttell gelegen, van welcher Wisch Wilhadt bethhertho 20 *Mk* dem Kloster gegeben, nuhn averst schall he desulvigen frey tho gebreckende hebben und nichts darvan geven, und dewile Wilhadt bethhertho wegen der Kloster Blecke 50 *Mk* dem Kloster gegeben, So schall he henforder nicht mehr also 30 *Mk* wegen der Kloster Blecke tho gevende schuldig sin, Welchs also iß vergünstiget worden.“ Auch „ao. 1600 den 28. Februarii [haben] Wilhadt Kock (V.I) und Dirick Prigge den Herrn Cantzler D. Antonium Wieterßheim angespracken det man Jochim vom Kampe (V.I) und Johan Kehding (K. 2 u. K. 3) tho Eimeßbuttell einen idern einen Ort Landes uth der Gemene thoordnen wolde

11) Commerz-Bibliothek Hamburg H 301 Kartenschränk 12: Atlas Hamburgensis geographicus et topographicus, Karte 3 undatiert um 1698 anzusetzen, Karte 4 datiert Jan. 1734. Die auf beiden eingezeichnete Sternschanze wurde ao. 1682 angelegt. Vielleicht steht mit der Anfertigung der Karten folgender Vermerk im Memorialbock des St. Johannisklosters in Verbindung: Am 14. IX. 1733 fand bei Hinschen Toschlag eine Grenzschau mit den „Pinnebergensibus“ statt, bei welcher ein Vergleich von 1607 erwähnt ist. „Man redete also miteinander ab, daß man Hamburgischer Seite einen accuraten Riß davon machen lassen und solchen mit einer kleinen Deduction dem Herrn Landrost (v. Berckenthin) zuschicken wolte; der denselben so dann nach Copenhagen zu senden, und Königliche Ordre desfalls außzubitten promittirte.“

12) Im folgenden werden die drei Vollhöfe mit V. I. II. III., die fünf Kätnerhöfe mit K. 1. 2. 3. 4. (5.), die zwei alten Brinksitzerstellen mit Br. a und b bezeichnet und so auch in den Abschnitten III, IV und V fortlaufend näher beschrieben.

13) v. Schroeder J. und Biernatzki Hermann, Topographie der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, des Herzogthums Lübeck und des Gebiets der freien und Hansestädte Hamburg und Lübeck 1855.

14) ao. 1275, 6. VIII. verkaufen „Henricus et Meynricus, fratres, nobiles dicti de Heynbroke (? V. III.) in Elmersbotele unum mansum an das Kloster Herwardeshude, Hambg. Urkundenbuch Bd. I S. 626.

15) Memorialbock von allerhande dingen und contracten, de sick von anno 1594 wegen des Closters Sanct Johannis thogedragen (1594, 27. IX. bis 1644, 6. XII).



Karte 2
Ausschnitt aus der Karte von 1734 im Atlas Hamburgensis der Commerz-Bibliothek

und solches den Hußluden tho Eymeßbuttell tho merklichem Affbrock und schaden gerecken worde“.

Vielleicht ist also Wilhadt Kock Besitzer des Bauhofes V.I gewesen.

Eine eigentliche Dorfgemeinschaft im üblichen Sinne hat Eimsbüttel wohl später nicht gebildet. Allerdings lagen die Feldstücke der drei Vollhöfe in den verschiedenen Ackergewannen noch beisammen, aber eine Almende gab es nicht, die war eben das Klosterland. Aus diesem sind den Vollhöfen und Kätnerhöfen die nötigen Weiden zugewiesen geblieben, ebenso wie später anzusiedelnde Kätner und Brinksitzer ihre Stellen herausgeschnitten bekamen. Dafür mußten sie alle dem St. Johanniskloster den Katharinenschuß alljährlich am 25. November zahlen. Ao. 1605, 7. I. wird bestimmt, daß dem Kloster St. Johannis Kornzinse und jährliche Abgaben an das Domkapitel zu dem folgenden Antony Dag zu bezahlen sind . . .

„Henforde averst scholen de Hußludē dem Dohmcapittel alle Jahr ehren Roggen up Martini, und dem Closter up Nicolai alle Jahr bethalen by Poen der pandung.“

Später kamen dann Zoll- und Chausseehaus mit ihren Einnahmen hinzu. Die Verwaltung führten „die Beyde Eltiste Her. Bürgermeister, 2 Bürger und 1 Domina bey dem Kloster“, für welche ein örtlicher Klostervogt eingesetzt war. Der diesem auferlegte feierliche Eid ist ao. 1604 vermerkt. Später wurde ihm ein Polizeioffiziant zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Ruhe beigegeben. Einen Kuhhirten hat es übrigens auch gegeben. Es heißt einmal 1718. 26. IX. daß „wann daß Korn auß dem Felde, die gemeine Huht darüber gehet“ (V. I. u. hinter Br. b, S. 42).

Die Grenzen des alten Eimsbüttel bildeten im Westen und Norden die Hamburgischen Landesgrenzen gegen Ottensen und Pinneberg, im Süden der Isebek, der aus dem jenseitigen Diebsteich ostwärts abfließend und von eisenhaltigen Zuflüssen aus sumpfigen Wiesen weiterhin gespeist — daher sein Name — der Alster zustrebte, im Osten über den das Gehölz durchfließenden Ottersbek hinaus der Scheideweg. Hierzu heißt es, — wie man auf der Karte 2 verfolgen möge — zunächst ao. 1599, 14. IX.:¹⁵⁾

„Eymeßbüttell: De Schedung der ende geit an vom Isenbecke an norden beth tho stenvort, vom stenvort beth tho Octersbecke, wo den dat Tecken der schedung darsulvest openbaret und vortt van Octersbecke aver den Lemwech¹⁶⁾ beth tho Krutzvortt,¹⁷⁾ mit sulckem verstande, dat der acker belegen buten gedachter schedung thom rechte und egendohm genantes Dorpes wo se vorhen hebben thogehöret, in thokunftigen tiden schölen thogehörich sin.“ In etwas anderer Fassung wird ausgeführt: ao. 1599, 14. IX. „Schedung getagen, wo volget, achter dem Rosenhave lopt ein Becke her van Nobißhus beth tho dem grindelsbecke also achter Jochem Hintzken (V. II) seiner Wische an van dar tho denn Stenvorth, van dar benedden dem Stenkampe van dar im trantbusche.¹⁸⁾ Van dem

16) ao. 1606, VIII. ist in Eimsbüttel „lehm twischen Jochim vam Kampe (V. I) seinen acker und Michel Holtbargen sinen huse. . . gegraven up des Closters Grund.“

17) Gaedchens C. F., I. c. S. 61: „Der Crucevort ist der noch auf der Ottensener Feldmark so benannte Kreuzworth.“

18) vgl. „Mortranterbeck“ auf Daniel Freses Karte von 1588 (Karte 1).

trantbusche nha dem Lehmvohr, van dar nha Jochim Hintzken (V. II) seiner Wische, van dar in der Mutzen, darna in den depen stocken (tho-vorn buttelshop genömet) nha dem Möhlenvohr, van dar up dem Böt(t)-ling“

dann 1603, 8. VI. „Kortt Steding (V. III) geklaget, dat de von Ottensen einen graven edder Beke mit einer Kleyschuffelen upgegraven, darna mit ehrem Vehe dorch dat Korn gehödet und geweidet befunden dat Kort Steding wegen Uprühmung des Beckes, welce thovorn in 40/50 Jahren nicht angefochten worden, thom stritt Ursach gegeven, darna hebben se de von Ottensen der Eymeßbutteler Korn nedder pedden lathen, welches van Steding sinen gravende sick hebbe verorsaket“ und weiter 1607, 21. V. gelegentlich einer Grenzschau:

„Zwischen der Locksteder und Eppendorper acker dorch up dem Krutzwech so nha Eppendorf und Eymeßbuttell nha der Stadt und Lockstede lopt, van den Krutzwege nha Eymeßbuttell dorch Kortt Steding (V. III) seiner Wische, siner Jochim vam Kampen (V. I), Hintzken (V. II), vam Husen (V. I), Michel Holtbargen (? K. 4) Hofstede nha dem Scherperkamp“

Auch 1604, 25. VIII. hat „des Closters Schedung getagen“, wo es denn heißt: „ . . . De Stenkampe iß eine hochte, benedden denn stenkampen und trantbusche¹⁹⁾ licht stenvortt, darby licht ock dat Ellernholdt, darby hefft Jochim vam Huse (V. I) vor 20 Jahren plaggen gehövwen, welches de Vaget tho Ottensen nu nicht mehr gestaden will, van dem stenvortt und Ellerholte nha der Hundewische fast by Barnvelde umme der Eymeßbutteler acker herummer, by dem Schmalenbröcke (s. Karte 1) up welchem Bröcke effte Mohr de Eymeßbutteler woll mögen höden, averst keinen Torff stecken, hiebenneven licht Octerßbeke up dem Muggen Kampe, van dar up de Mutzen, an der linkeren syden grefflich, nha der Rechteren handt nha Eymeßbuttell dem Closter, van dar up eine Rye de Depenstocke genömet, van den Depenstocken, up den Clövenstehn, dar iß eine grothe Kule, in der Kule dar helt ein groth Sten gelegen, up welcken Sten ein missings Crutze¹⁹⁾ gewesen, wo Marx Behrmann²⁰⁾ und Harmen Ellerbrock²¹⁾ van Moritz Reyser²²⁾ so vor 14 Jahren gestorven, hebben gehoret, van dar up der Eymeßbutteler acker, dar iß eine Vorth de holdt de Schedung zwischen der Locksteder und Eymeßbutteler Acker, van dar iß eine Wendung iß der Eppendorper Acker, van dar twischen der Eppendorper und Lockstedter Veltmarcke dorch, up der Lockstedter Borchwege edder herwege, van dar up de Voßstrucke edder hasenstich.“

In Übereinstimmung mit der Karte vom Januar 1734 wird also schon ao. 1599 die Ostgrenze über den Ottersbek hinaus nach Eppendorf hin bis an den Scheideweg angegeben und bezieht den „Neuen Käthnerkamp“ ein, der zwei-

19) vielleicht ein „Sühnekreuz?“

20) ao. 1650, 29. XII. Marten Behrmanns Tochter zu Oelstoerp, Anna. Schon seit 1637 sind dort Lütcke, Michael, Hans Beerman wiederholt nachzuweisen. 1631, 16. I. Lafrenz Beerman sien Söhn von Lockstedt. 1637, 30. IV. Hein Beermans Sohn von Lockstede Luetcke [Taufregister der Kirche zu Eppendorf, vgl. auch V. Ia]

21) Eine in Eppendorf, Niendorf, Hummelsbüttel, Alsterdorf und Borstel seit 1679 mehrfach nachgewiesene, mit Hinsch und Sottorff verwandte Familie.

22) ao. 1634, 27. VIII. Albert Reysers Sohn von Fuh lensbüttel Peter [wie 20)].

